

Kreis Blatt



für den Kreis Ultingen.

Erscheint wöchentlich 3mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen „Ultinger Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Wochenblatt“.

Druck und Verlag von
H. Wagner's Buchdruckerei in Ultingen.
Redaktion: Richard Wagner.

Telegraphen-Nr. 21.

Abonnementspreis: Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 M. (außerdem 24 Pfg. Postgeld). In der Expedition pro Monat 45 Pfg.
Insertionsgebühr: 20 Pfg. die Garmond-Zeile.

Nr. 105.

Donnerstag, den 20. August 1914.

49. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Ultingen, den 19. August 1914.

Wie bekannt geworden, wird z. B. von vielen kleinen Händlern angeblich im Auftrage der Militärverwaltung Hafer, Heu und Stroh bei den Landwirten aufgekauft. Ich nehme hieraus Veranlassung, allgemein darauf aufmerksam zu machen, daß alle im Auftrage der Proviantämter für die Heeresverwaltung Fourage anlaufende Personen mit einem militärischen Ausweis versehen sein müssen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, auf die Landwirte dahin einzuwirken, daß sie Fourage nur an solche Händler verkaufen, die sich im Besitze eines Militärausweises befinden.

Es ist auch zu erwarten, daß im Kriege ein organisierter Ausverkauf durch die Zentralfstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung unter Vermittelung der Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden stattfindet. Zu diesem Zwecke sind den Herren Bürgermeistern bereits Fragebogen zur Beantwortung zugegangen.

Der zur Rückgabe des Fragebogens bestimmte Termin ist pünktlich einzuhalten.

Der komm. Landrat.

Bacmeister.

Jr. 8137.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ultingen, den 18. August 1914.

Die Herren Bürgermeister werden in Ergänzung meiner Verfügung vom 26. Februar 1913, Jr.-Nr. 10690, Nr. 25 dieses Blattes, hiermit angewiesen, zu dem auf den 1. September jeden Jahres festgesetzten Termine Nachweisungen nicht nur über die bis zum nächsten, sondern auch schon über die bis zum zweitnächsten 1. April schulpflichtig werdenden blinden und taubstummen Kinder einzureichen. Bis zum 1. September d. Js. sind daher Nachweisungen einzureichen über alle blinden und taubstummen Kinder, welche bis zum 1. April 1914 schulpflichtig werden. Für die Folge hat diese Anordnung sinngemäße Anwendung zu finden. Auch bringe ich hiermit allgemein in Erinnerung, daß **Fehlanzeige erforderlich** ist.

Der komm. Landrat.

Bacmeister.

Jr. 8071.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Berlin, den 8. August 1914.

Nach einer von der Königlich Bayerischen Regierung am 6. d. Mts. getroffenen Anordnung können die Standesbeamten bei der Eheschließung der rechtsrheinisch beheimateten Bayern, sofern der Verlobte von der Mobilmachung getroffen ist, von der vorherigen Beibringung des Berehelichungszeugnisses, wie sie Art. 31 des Bayerischen Heimatgesetzes vom 16. April 1868 vorsieht (vergl. Art. 43 § 6 Preuß. Ausf. Gesetz zum B.-G.-B.), bis auf weiteres absehen; jedoch ist darauf Bedacht zu nehmen, daß das Zeugnis nachgebracht wird.

Die preussischen Standesbeamten haben daher von dem Erfordern des Zeugnisses in den erwähnten Fällen ebenfalls abzuweichen und sich darauf zu beschränken, den Eheschließenden die nachträgliche

Beibringung des etwa fehlenden Zeugnisses aufzugeben.

Der Minister des Innern.

gez.: von Loebell.

Ultingen, den 17. August 1914.

Wird den Herren Standesbeamten zur Beachtung mitgeteilt.

Der komm. Landrat.

als Vorsitzender des Kreis-Ausschusses.

K. A. Nr. 1131.

Bacmeister.

An die Herren Standesbeamten der Landgemeinden des Kreises.

Der Krieg.

— Berlin, 18. Aug. Das Generalkommando des 1. Armee-Korps meldet, daß am 18. August bei Stallupönen (Ostpreußen) ein Gefecht stattfand, wobei die Truppenteile des ersten Armee-Korps mit unvergleichlicher Tapferkeit kämpften, sodaß der Sieg erkochten wurde.

Mehr als

3000 Gefangene

6 Maschinengewehre

in unsere Hände fielen. Viele weitere Maschinengewehre, die nicht mitgeführt werden konnten, wurden unbrauchbar gemacht.

— Berlin, 18. Aug. Amtlich wird bekannt gegeben: Von einer Fahrt mehrerer Unterseeboote nach der englischen Küste ist das Boot U 15 bisher nicht zurückgekehrt. Englischen Zeitungsnachrichten zufolge soll U 15 im Kampf mit englischen Streitkräften vernichtet worden sein. Ob und welche Verluste diese hierbei erlitten haben, ist nicht zu ersehen.

— Berlin, 17. Aug. (B. B.) Der „Berl. Lokalan.“ schreibt: Jedem Soldaten, den wir zum Bahnhof ziehen sehen, drücken wir eine Blume in die Hand. Uns ist, als müßten wir dem Kaiser auf seinem blutigen Wege auch einen Strauß von Blumen mitgeben, nicht welkende Rosen und Lorbeern, die wir bei seinem Wiederkommen reichen werden. Rein, offene, ehrliche Worte, die ihm in der schweren Stunde sagen sollen, was er uns ist, heute uns allen, jedem Deutschen, der in Liebe zum Reiche dessen entscheidenden Sieg ersehnt. So soll er wissen, daß das deutsche Volk ihn in das Feld mit allem gläubigen Vertrauen begleitet, das nur jemals von einem Volke seinem berufenen und ausgewählten Führer im Kampfe dargebracht wurde. Er wisse, daß das deutsche Volk ihn nie vergessen wird, mit welch getreuem und unerschütterlichem Verantwortlichkeitsgefühl er in den 26 Jahren seiner Regierung ein fester Hüter und Sachverwalter unseres Friedens war. Dafür wollen wir ihm alle in der Stunde der Gefahr aus tiefstem Herzen danken, ihm danken, daß er uns in den Jahren des Friedens das stolze Schwert zum Kampfe geschmiedet und scharf gemacht hat. Auch wir wissen heute, daß keine Hand im ganzen Reiche dieses Schwert lähmer, sicherer und bedachter

schwingen wird, als die seine, die es als einen Hort des Friedens schuf und die nun zu ihm greifen mußte, weil Deutschlands Ehre, der Friede nicht mehr möglich war. Wir wollten einen Strauß von Blumen für ihn pflücken, es sind eiserne Blumen geworden. Den kommenden Tagen wollen wir mit Ruhe entgegentreten. Der Kaiser kommandiert!

— Berlin, 17. Aug. Das Gefecht bei Mülhausen war ein Gelegenheitsgefecht. Untertan feindliche Armeekorps waren in das Oberelsaß eingedrungen, während unsere dort befindlichen Truppen noch in der Sammlung begriffen waren. Sie griffen trotzdem den Feind ohne Zaudern an und warfen ihn auf Belfort zurück. Danach folgten sie ihrer Aufmarschbestimmung. Währenddessen hat eine kleine Festungsabteilung aus Straßburg am 14. ds. Mts. eine Schlappe erlitten. Zwei Festungsbataillone mit Geschützen und Maschinengewehren aus Festungsbeständen waren an diesem Tage im Vogesenpaß von Schirmer vorgegangen. Sie wurden durch feindliche Artilleriefeuer von Donon her überfallen. In der engen Paßstraße sind die Geschütze und Maschinengewehre zerstört und unbrauchbar gemacht liegen geblieben. Jedenfalls sind sie vom Feinde erbeutet worden, der später auf Schirmer vorging. — Ein unbedeutendes Kriegereignis, das keinerlei Einfluß auf die Operationen hat, aber den Truppen gegen Tollkühnheit und Unvorsichtigkeit ein warnendes Beispiel sein soll. Die wieder gesammelten Festungstruppen haben den Festungsbereich unverfolgt erreicht. Sie haben zwar ihre Geschütze, aber nicht den Mut verloren. Ob bei diesen Vorgängen Verrat der Landesbewohner mitgewirkt hat, wird noch festgestellt werden.

— Wien, 18. Aug. Wie die „Reichspost“ meldet, ist der Kommandant des Wiener Deutschmeisterregiments Oberst Ludwig Freiherr v. Holzhausen in Rußland gefallen. Er wurde von einer russischen Patrouille aus dem Hinterhalt erschossen. Das Regiment selbst war hierbei nicht im Gefecht.

— Wien, 17. Aug. Die italienische Kolonie in Wien, welche nur klein ist, veranstaltete, nicht nur von humanitären Gefühlen geleitet, sondern ganz besonders um ihre Sympathie für Oesterreich-Ungarn und den Dreibund zu bezeugen, unter ihren Landsleuten eine Sammlung, deren Ergebnis 3350 Kronen war. Diese Summe wurde heute dem österreichischen Roten Kreuz übergeben. Bemerkenswert ist, daß die hiesigen italienischen Arbeiter die Initiative zu der Sammlung ergriffen hatten. Die hervorragendsten Mitglieder der Kolonie begrüßten die Sammlung auf das freudigste und unterstützten sie bestens.

— Petersburg, 18. Aug. Der Kaiser und seine Familie sind in Moskau angekommen.

— Die finanzielle Kriegsausrüstung Deutschlands. Zu der Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die finanzielle Kriegsausrüstung Deutschlands schreibt die „Neue Freie Presse“: „Das Bild, welches von halbamtlicher deutscher Seite entworfen wird, ist glänzend. Wie die Armeeverfassung, so ist auch die wirtschaftliche

in die „Empfangsbefcheinigung über Familienunterstützung“ zu machen. Für jede unterstützte Familie ist eine besondere Empfangsbefcheinigungsliste anzulegen und bis einschl. März 1915 weiterzuführen.

Veränderungen (Todesfälle bei den Unterstützten, Fortfall der Bedürftigkeit usw.) sind in der Spalte „Bemerkungen“ einzutragen.

Das benötigte Formular zu den Empfangsbefcheinigungen wird übermittelt werden. Der ungefähre Bedarf ist mir **umgehend** anzuzeigen.

Darüber, ob Unterstützungsbedürftigkeit der einzelnen Familien vorliegt und ob die Vorschriften des § 5 des Gesetzes vom 28. Februar 1888 über den Umfang und die Art der Unterstützungen beachtet worden sind, entscheidet endgültig der Kreisaußschuß, dem der Kreistag durch Beschluß vom 10. d. Mts. die Geschäfte der im § 6 a. a. D. bezeichneten Kommission übertragen hat.

Es wird erwartet, daß die Herren Bürgermeister die erhobenen Unterstützungsansprüche sorgfältig prüfen, damit der Kreisaußschuß nicht in die Lage versetzt wird, erfolgte Zahlungen von Unterstützungen beanstanden zu müssen.

Andererseits darf natürlich kein einziges begründetes Unterstützungsgeßuch abgewiesen werden. Die bedürftigen Angehörigen der im Felde stehenden Krieger haben einen gesetzlichen Anspruch auf die bezeichneten Leistungen, der ihnen unter keinen Umständen vorenthalten werden darf.

In denjenigen Fällen, in denen die genannten Mindestbeträge nicht ausreichen, der Not zu steuern, wird in erster Linie die freiwillige Liebesbeteiligung von Vereinen, Privatpersonen usw., sowie die Armenpflege einzugreifen haben. In besonderen Ausnahmefällen wird die Erhöhung der gesetzlichen Mindestsätze unter eingehender Begründung beim Kreisaußschuß beantragt werden können.

Der komm. Landrat.

J.-Nr. 8143.

Bacmeister.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

In den vorgelegten Abgangslisten über die Einkommensteuerabgänge der zum Kriegsdienst eingezogenen Mannschaften und Unteroffiziere fehlt zum größten Teil der Tag des Eintritts sowie der Dienstgrad. Dies ist noch in den Listen sofort nachzuholen.

Die Begründung in Spalte 15 hat demnach zu lauten:

„Infolge Kriegsformation am . . . ten August 1914 als . . . in das mobile Heer bzw. Marine eingetreten.“

Ußingen, den 20. August 1914.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
Bacmeister.

Ußingen, den 19. August 1914.

Die Nummer 28 der den Herren Bürgermeistern auf meine Verfügung vom 8. August 1912, Nr. 7634 — Kreisblatt Nr. 94 —, zugegangenen Anweisung zur Ausführung des Hausarbeitsgesetzes vom 20. Dezember 1912 hat folgende veränderte Fassung erhalten:

Ergibt sich aus den Verzeichnissen, daß Hausarbeiter, Zwischenmeister oder Ausgeber in einem anderen Bundesstaate beschäftigt werden, so hat die Ortspolizeibehörde die Namen dieser Personen unter Angabe der Betriebsstätte der Ortspolizeibehörde des Beschäftigungsorts in dem anderen Bundesstaate mitzuteilen. Die in gleicher Weise aus anderen Bundesstaaten eingehenden Mitteilungen über die in Preußen beschäftigten Hausarbeiter, Zwischenmeister und Ausgeber hat die Ortspolizeibehörde zur Kenntnis des Gewerbeinspektors zu bringen.

Hiernach ist künftig zu verfahren. Die etwa aufzustellenden Nachweisungen sind mir vorzulegen.

Der komm. Landrat.

J.-Nr. 8109.

Bacmeister.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Frankfurt a. M., den 13. August 1914.

Junge Leute, die das wehrpflichtige Alter — das vollendete 17. Lebensjahr — noch nicht erreicht haben, haben bei etwaiger Meldung als Kriegsfreiwilliger zwar kein Recht auf Einstellung, können aber, da gesetzliche Bestimmungen nicht

entgegenstehen, dennoch eingestellt werden, wenn ihre **unbedingte Tauglichkeit** festgestellt wird.

Bei der Meldung ist beizubringen:

die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters — der Eltern oder des Vormundes — und ein obrigkeitliches Führungszeugnis.

Stellvertretendes Generalkommando
XVIII. Armeekorps.

B. i. d. St. G. R. D. Ch. d. St.
de Graaff, Generalmajor.

Der Krieg.

Der Kaiser an seine Garde. Das deutsche Schwert.

Bevor das Leibregiment der Hohenzollern, das 1. Garderegiment zu Fuß, seine Garnison Potsdam verließ, hat sich der Kaiser, wie jetzt erst durch die „Hamburger Nachrichten“ bekannt wird, als Chef des Regiments von seinen Grenadieren mit einer Ansprache verabschiedet, die folgenden Wortlaut hatte:

„Die früheren Generationen und auch alle, die heute hier stehen, haben die Soldaten des 1. Garderegiments und Meiner Garde an diesem Ort schon öfter versammelt gesehen. Sonst war es der Fahnenzeit, das Gelübde, das wir vor dem Herrn schwören, der uns hier vereinte. Heute sind alle hier erschienen, den Segen für die Waffen zu erbitten, da es jetzt darauf ankommt, den Fahnenzeit zu beweisen bis zum letzten Blutstropfen. Das Schwert soll entscheiden, das Ich Jahrzehntelang in der Scheide gehalten habe. Ich erwarte von Meinem 1. Garderegiment zu Fuß, und von Meiner Garde, daß sie ihrer glorreichen Geschichte ein neues Ruhmesblatt hinzufügen werden. Die heutige Feier findet uns im Vertrauen auf den höchsten Gott und in Erinnerung an die glorreichen Tage von Lützen, Chlum und St. Privat. Unser alter Ruhm ist ein Appell an das deutsche Volk und sein Schwert und das ganze deutsche Volk bis auf den letzten Mann hat das Schwert erfaßt und so ziehe Ich denn das Schwert, das Ich mit Gottes Gnade Jahrzehntelang in der Scheide gehalten habe. (Bei diesen Worten zog der Kaiser das Schwert aus der Scheide und hielt es hoch über seinem Haupt.) Das Schwert ist gezogen, das Ich, ohne siegreich zu sein, ohne Ehre nicht wieder einstecken kann und wir alle sollen und werden dafür sorgen, daß es erst in Ehren wieder eingesteckt wird. Dafür bürgt ihr Mir, daß Ich den Frieden Meinen Feinden diktieren kann. Auf denn in den Kampf mit den Gegnern und nieder mit den Feinden Brandenburg! Drei Hurras auf unser Heer!“

— Berlin, 16. Aug. Seine Majestät der Kaiser hat an den Oberbürgermeister von Berlin folgenden Erlaß gelangen lassen: „Der Fortgang der kriegerischen Operationen nötigt Mich, mein Hauptquartier von Berlin zu verlegen. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, der Berliner Bürgerschaft, mit Meinem Lebenswohl innigsten Dank zu sagen für alle die Kundgebungen und Beweise der Liebe und Zuneigung, die Ich in diesen großen und schicksalschweren Tagen in so reichem Maße erfahren habe. Ich vertraue fest auf Gottes Hilfe, auf die Tapferkeit von Heer und Marine und die unerschütterliche Einmütigkeit des deutschen Volkes in den Stunden der Gefahr. Unserer gerechten Sache wird der Sieg nicht fehlen. Berlin, im Schloß, den 16. August 1914. Wilhelm I. R.“

— Berlin, 19. Aug. Um sich das Lazarett für verwundete Krieger anzusehen, stattete die Kaiserin am Montage dem Auguste Viktoria-Krankenhaus in Weißensee einen längeren Besuch ab. In Begleitung der Oberhofmeisterin Gräfin von Brodorsky und des Kammerherrn von Falkenhayn erschien die Kaiserin in dem Krankenhaus, um zunächst die Räume für die Zivilkranken und das Schwesternheim und sodann die in ein Lazarett umgewandelten Räumlichkeiten zu besichtigen. In dem Lazarett, das vom Roten Kreuz eingerichtet ist, befanden sich 175 Betten für Verwundete. Die Kaiserin sprach sich sehr lobend über die Anlage des Lazarettes aus. Sie stattete dann auch dem Virchow-Krankenhaus einen Besuch ab.

— Berlin, 20. August. Unsere Truppen erbeuteten bei Tizlemont eine Feldbatterie, 1 schwere Batterie und 1 Fahne und machten 500 Gefangene. Unsere Kavallerie nahm dem Feinde bei Berwez 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre.

— Berlin, 20. Aug. (W. B.) Die beiden kleinen Kreuzer „Stralsburg“ und „Stralsund“ haben in den letzten Tagen einen Vorstoß nach der süßlichen Nordsee ausgeführt. Hierbei sichtete die „Stralsburg“ unter der englischen Flagge zwei feindliche Unterseeboote, von denen sie eines auf größere Entfernung mit wenigen Schüssen zum Sinken brachte. „Stralsund“ kam in ein Feuergefecht mit mehreren Torpedobootzerstörern auf größere Entfernungen. Zwei Zerstörer erlitten Beschädigung. Bei dieser Gelegenheit erlitten ebenso wie bei einer Erkundungsfahrt eines U-Bootes bis zum Skagerrak erneut festgestellt wurde, daß die deutsche Küste und ihre Gewässer von Feinden sind und die neutrale Schifffahrt behindert passieren kann.

— Berlin, 20. Aug. (W. B.) Telegramm aus Kiantou: In Bestätigung der Mitteilung des japanischen Ultimatums eine Erklärung für Pflichterfüllung bis laufs Außenminister.

— Berlin, 20. August. Ausländische Zeitungen haben vielfach berichtet, daß die Generale von Emmich, von Deimling und von Marwitz verwundet, gefallen oder gefangen genommen seien. Diese Nachrichten sind unannehmlich. Diese Nachrichten haben aus der über das deutsche bei Schirmes verbreiteten Mitteilung geschlossen, daß schwere Artillerie verloren gegangen sei. Schwere Artillerie war gar nicht beteiligt, sondern einige Infanteriebataillone der Festungsbefestigung mit einigen Feldgeschützen.

— Wien, 19. Aug. Der „Politische Korrespondenz“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß in allen dortigen Moscheen Gebete für den Sieg der österreichischen und deutschen Armeen veranstaltet werden. Dabei bemerkt die „Pol. Korr.“, höchst bedauerlich, denn zum ersten Male in der Geschichte des Osmanenreiches geschehe es, daß die Muselmanen in ihren Gotteshäusern für den Sieg christlicher Völker beten.

— Wien, 19. Aug. Die „Südböhmische Korrespondenz“ meldet aus Semlin: Prinz Georg von Serbien, der fast täglich militärischen Befestigungen von Belgrad inspiziert wurde bei einer solchen Besichtigung, die er mit seinem Adjutanten im Automobil unternahm, erschossen. Der Prinz erlitt eine Verletzung am Kopf.

— Konstantinopel, 19. Aug. „Idam“ erfährt, gewinnt der Aufstand im Kaukasus gegen Rußland an Ausdehnung. Die Aufständischen haben die Brücke über den Araxesfluß an der einzigen Eisenbahnlinie zwischen Rußland mit Persien verbindet. Die russischen Truppen fliehen mit ihren Waffen und Gepäck an die türkische Grenze. Bisher hat eine große Zahl von Soldaten die Grenze überschritten. Auf türkisches Gebiet zu flüchten. Die Preise für Lebensmittel sind im Kaukasus auf das Vierfache gestiegen. Es wird immer schwieriger, den Aufstand zu unterdrücken.

Lokale und provinzielle Nachrichten

* Ußingen, 21. Aug. Vom Rgl. Amt ist gerichtet. Am hiesigen Gericht ist bis auf weiteres Sonntags zwischen 10½ Uhr und 12½ Uhr Sprechstunde eingerichtet. Diese Einrichtung ist selbstverständlich nur bestimmt für Angelegenheiten von Eilsachen oder für Angelegenheiten, die dringend in Anspruch genommen werden. Nach Lage des Falls wird es sich für die Beteiligten empfehlen, wenn sie vorher mitteilen, welcher Angelegenheit sie erscheinen wollen. Herr Altuar Scherf ist nach Camberg versetzt, wofür die Gerichtsschreiberei-Beamten zum Herrn einberufen sind. — Zur Fahne sind Herr Herr Gerichtsassistent Quindt und Herr

hieser Schneider. Aufträge für den Ge-
schwollzieher werden zweckmäßig dem Amtsgericht
zugebracht, das die Abgabe an die bestimmten Ver-
treter vermittelt.

* Landwirte und Gartenbesitzer
in dieser ersten Kriegszeit möglichst kein
Land bereits abgeerntetes Acker- oder Gartenland
versteigert liegen, sondern sorgt für eine zweite
Ernte im Spätherbst, indem Ihr jetzt aussät:
Rüben, Futterrüben, Senf, Spinat und
Kohlsalat. Es ist dieses mit einer notwendigen
Zunahme im Interesse der Volksernährung wie
auch des Viehstandes. Getreide und Kartoffel
sowie soviel als nur möglich der Volksernährung
erhalten bleiben.

* Ein hochherziger Beschluß der Be-
zirksverwaltung. Der Bezirksverband des
Regierungsbezirks Wiesbaden hat beschlossen,
daß im Felde stehenden Beamten bei der Rassa-
u. Kriegsversicherung zu versichern und zwar
zu einem Betrag von etwa 50% des Jahresge-
halts. So kann wohl erwartet werden, daß den
im Felde stehenden Beamten der im Kriege gefallenen Bezirks-
beamten ein volles Jahresgehalt als Unterstützung
bewiesen werden kann, neben der üblichen Witwen-
und Waisenversorgung. Dieses hochherzige Beispiel
wird zweifellos bewirken, daß auch die Gemeinden
des Bezirks sich in großer Zahl zu der gleichen
Maßnahme entschließen. Auch Privatbetriebe wie
Bau- und Gewerbebetriebe, Handel und dergl. dürften wohl dem
Beispiel folgen. Bei der Rassa-
u. Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit besteht die
Möglichkeit, mit verhältnismäßig geringen Mitteln
eine weitgehende Fürsorge für die Hinterbliebenen
der im Felde stehenden Beamten und Angestellten
zu stellen. Wenn in solchen Fällen eine
Beteiligung von Kriegsteilnehmern, also die
Beteiligung von Beamten einer Stadt oder die
Beteiligung der Angestellten einer Fabrik versichert
werden, dann sind auch die bereits vor Eingehung
der Versicherung gefallenen Kriegsteilnehmer
versichert, während in Einzelfällen eine Ver-
sicherung für bereits gefallene oder verwundete
Kriegsteilnehmer soweit diese Tatsachen bekannt
sind, nicht mehr genommen werden kann.

Bermischte Nachrichten.

— Rom, 20. Aug. Der Tod des Papstes
am 1 Uhr 20 Minuten eingetreten. Ueber
die letzten Augenblicke des Papstes wird
berichtet: Nach der Spendung der Sterbe-
sacramente wurde dem Papste Sauerstoff einge-
geblasen, worauf er das Bewußtsein wieder erlangte
und folgende Worte sprach: „Jetzt fange ich an,
schlecht zu fühlen. Der Allmächtige hat nicht
gewollt, daß ich die Greuel erlebe, die jetzt in

Europa geschehen.“ Darauf küßten die anwesenden
Kardinäle weinend dem Papste die Hand.

— Berlin, 17. Aug. In Bad Hom-
burg wurden zwei Personen festgenommen, weil
sie ohne Erlaubnis eine Station für drahtlose
Telegraphie errichtet hatten. Es wird allge-
mein darauf hingewiesen, daß dies strengen
Strafen unterliegt.

— Leipzig, 16. Aug. Der Vorsitzende
der Deutschen Turnerschaft, der 88jährige
Geh. Sanitätsrat Dr. Göß, veröffentlicht jetzt
einen Aufruf an die Zurückgebliebenen deutschen
Männer und Jünglinge. „Heraus aus dem Haus
und aus der öden Träumerei!“ heißt es darin.
„Macht Euch frisch und stark! Kommt! Ihr
Jungen und Ihr Alten, kommt zur leiblichen
Kräftigung! Die Turnplätze die Spiel- und
Sportplätze, die Turnhallen stehen Euch vor allem
auch in den Abendstunden zur Verfügung, und
für Lehrer und Oberleitung wird gesorgt werden.
An alle, denen ein deutsches Herz in der Brust
schlägt, ergeht der Ruf, sich bis zum letzten Mann,
der die Waffe tragen kann, vorzubereiten für den
Dienst des Vaterlandes. Auch der deutschen
Frauen heilige Pflicht ist es, ihre Männer und
Söhne zu treiben, Leib und Seele für das Vater-
land zu stählen.“

— Die Gabe der Erntearbeiter. Ein
Landwirt hat seinen Erntearbeitern den Vorschlag
gemacht, sie möchten in diesem Jahre der Not
auf Verabreichung des sonst üblichen Ernteschnapfes
verzichten; das dadurch ersparte Geld soll als
„Spende der Erntearbeiter“ dem Roten Kreuz
überwiesen werden. Die Leute nahmen diesen
Vorschlag freudigst auf. Wenn dieser Anregung
in weiten Kreisen Folge geleistet würde, würden
dem Roten Kreuz dadurch erhebliche Mittel zufließen.

Die erste Fahne.

Im Zeughaus an den Wänden
hängt bunte Fahnenpracht.
Aus tapferer Sieger Händen
ward sie hierhergebracht.
Von Lützen, und von Leuthen,
Von Jorndorf Fehrbellin
bracht man als Siegesbeuten
Die Fahnen nach Berlin.

Von Alsen und von Düppel
Weht dort in leisem Hauch,
Es war ein Eichenknäuel,
Ein Outgombanner auch.
Am schlanken Bambusrohre
hängt China's Banner dort,
Und auch die Tricolore
wand oftmals ihren Ort.

Heut geht ein seltsam Raunen
Durch all das alte Tuch,
Sie starren und sie staunen
Was will denn der Besuch?
Wie kommt die blau-weiß-rote
In unsren Kreis hinein?
Wes Sieges bist du Bote
In Deutschlands Bannerhain?

Da sprach die neue: Schwestern:
Auch ich bin etwas wert,
Mich heute und Euch gestern
Errang das gleiche Schwert.
Euch trug hierher der Ahne
Deß, der mich hierher stellt,
Ich bin die erste Fahne
Im großen Krieg der Welt!

„Zu enge Brust!“

(Geschehen im Rheinland.)

Ein Sekundaner, sechzehn Jahr,
Steht im Bezirks-Gedrang —
Der Stabsarzt sagt im Klipp und klar:
„Die Brust ist viel zu eng!“

„Für eine Kugel breit genug,“
Sagt lech der junge Schneus,
„Und wenn es Gott im Himmel will,
Auch für ein Eisern Kreuz!“

Letzte Nachrichten.

— Berlin, 21. August. (W. B.)
Unter Führung Sr. Kgl. Hoheit des
Kronprinzen von Bayern haben Trup-
pen aller deutschen Stämme gestern in
Schlachten zwischen Reh und den Vo-
gesen einen Sieg erkämpft.
Der mit starken Kräften in Lothringen
vordringende Feind wurde auf der
ganzen Linie unter schweren Verlusten
geworfen. Viele tausend Gefangene
und zahlreiche Geschütze sind ihm ab-
genommen worden. Der Gesamterfolg
läßt sich noch nicht übersehen, da das
Schlachtfeld einen größeren Raum ein-
nimmt, als in den Kämpfen 1870/71
unsere gesamte Armee in Anspruch
nahm. Unsere Truppen sind befeelt
von dem unaushaltbaren Drang nach
„Vorwärts“, sie folgen dem Feind und
setzen den Kampf noch heute fort.

a Domino Inspectore Heinsio, postea ab
officio remotus 1732. Joh. Caspar Sommer,
Ufingener Rektor, folgte im Ort (Nob a. d. Weil)
im Jahre 1711, am 3. Advent dem Herrn vor-
gestellt durch Herrn Inspektor Heins, später (1732)
durch moralische Verbindlichkeit entfernt.

18. Joh. Georg Biselius, ein Ufingener, war
zunächst Konrektor, dann Rektor bis 1724.

19. Paul Kayser aus Salzungen; Konrektor,
dann Rektor bis 1727.

20. Andreas Hildebrand, geboren zu Cronen-
burg; Rektor und Vikarius von 1730—1736.

21. Aug. Wilh. Chun, geboren in Ufingen,
Konrektor, dann Rektor von 1736—1739.

22. Joh. Wendelin Pfaffenberger, Rektor von
1739—1741; später war er zweiter Pfarrer.

23. Joh. Heinrich Chun, ein Ufingener, erst
Konrektor, dann Rektor von 1741—1746.

24. Frh. Wilhelm Hoffmann, früher Pagen-
hofmeister, später ein Jahr Konrektor.

25. Georg Philipp Kraus, war kurze Zeit
Konrektor.

26. Joh. Georg Otto, ein Sohn des Rektors
Johann Caspar Otto, war von 1746—1773 Rektor,
danach Pfarrer in Eschbach.

27. Jakob Ludwig Schellenberg wurde am 16.
April 1728 in Grävenwiesbach als Sohn des
Dionysius Joh. Jakob Schellenberg geboren. Von
1748—1751 studierte er in Halle Theologie und
unterrichtete nebenbei täglich 2 Stunden am

Waisenhause. Von 1752 ab war er Kolllaborator
und Prorektor am Gymnasium zu Jbstein, welches
damals unter der Leitung des verdienstvollen
Schulmannes Prof. Joh. Petr. Wagner stand.
Schellenberg wurde 1765 als zweiter Pfarrer nach
Ufingen versetzt; seit 1773 bekleidete er auch das
Amt des Rektors an der Lateinschule, welche zu
Beginn seines Rektorats nur 4 Schüler hatte.
Unter seiner Leitung vermehrte sich ihre Zahl bis
auf 50; „unter diesen Schüler waren auch einige
auswärtige aus Frankfurt, Lübeck, sogar aus den
Niederlanden, welche bei Ufingischen Verwandten
und Bekannten Gelegenheit hatten, Kost und Logis
zu finden.“ Bei seiner Versetzung nach Bierstadt,
wo er noch einige Jahre als Pfarrer tätig war,
schrieb er: „Ich kann die Schule in der freudigen
Hoffnung verlassen, meine geringe Bemühungen,
die ich mit wahrem Vergnügen und nach allen
Kräften, die mir Gott schenkte, zum Besten der
hiesigen Schule und Jugend verwendet, werden
nicht ohne Segen sein. Gott lasse dieselbe bis
auf die spätesten Zeiten bestehen, noch feiner
wachsen und sowohl der Kirche als dem Staate
noch viele brauchbare Männer erziehen.“ — Er
starb am 8. März 1808 in Bierstadt, nachdem er
am 4. Juli 1802 sein goldenes Amts-Jubiläum
gefeiert hatte.²⁾

28. Joh. Christ. Koch, 2 Jahre Rektor.

²⁾ In dem von Pfarrer Wilh. Beit, Frankfurt a.
M., herausgegebenen kirchl. Wochenblatt „Die Ge-

Ein Appell an die Furcht findet in deutschen
Gegen niemals ein Echo!

Bismarck.

Aus alter Zeit.

Wanderungen um und durch Ufingen.

(2. Fortsetzung.)

13. Michael Sommer, geboren in Ufingen,
erster Rektor von 1686—1690 und starb als
Pfarrer in Dohheim.

14. Johannes Justus Becker, Rektor von
1690—1693.

15. Daniel, Rektor von 1693—1699. Unter
seinem Rektorat wurde im Jahre 1698 das ganze
Fundament alte Schulgebäude abgebrochen und
auf dem Fundament zu einem neuen gelegt. In der
Sommerzeit unterrichteten Daniel und Präzeptor
im Rathaus. Das neue Schulhaus stand
Wochenheimischen Hof gegenüber.

16. Joh. Caspar Otto aus Sachsen, Rektor
von 1699—1708, später Pfarrer zu Rod a. Berg.

17. Joh. Caspar Sommer, erst Konrektor,
dann Rektor 1712. Auch er war später Pfarrer
zu Rod a. d. Weil, dessen Kirchenbuch über ihn
folgende Notiz aufweist: Joannes Casparus
Rektor Vsingensis anno 1711 in
sua successit praesentatus Dom. 3. Advent:

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30—40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**

Turngemeinde Usingen.



Eine große Zahl Mitglieder der Turngemeinde ist zu den Fahnen einberufen, wodurch natürlich im Turnbetrieb eine Unterbrechung eingetreten ist. Doch sollen von heute **Freitag** ab die **regelmäßigen Turnstunden**, was besonders für die Jünglinge von Wichtigkeit ist, wieder aufgenommen werden. In Anbetracht des hohen Wertes des Turnens, gerade der heranwachsenden Jugend, für das Vaterland werden alle Eltern, Vormünder und Lehrer ersucht, die Jünglinge zum regelmäßigen Besuch der Turnstunden anzuhalten.

R. Wagner, Vorsitzender.

Kriegsschauplatz!

Karten

vom
**Deutsch-Oesterr.-Russisch.
Deutsch-Französischen
u. Oesterr.-Serbischen-
Kriegsschauplatz**
vorrätig.

G. Schweighöfer'sche
Buchhandlung und Buchbinderei
gegr. 1855.

Inh.: **W. Schweighöfer.**
Usingen i. T.

29. Joh. Daniel Chun, ein Sohn des Rektors Aug. Wilh. Chun, war zunächst Vikar, dann Rektor von 1779—1781.

30. Karl Franz Schein, Rektor von 1781 bis 1788. Er erteilte auch den drei Durchlauchtigsten Prinzessinnen, Töchtern des Prinzen Friedrich, Unterricht.

31. Joh. Hildebrand, ein Sohn des Rektors und Vikarius Andreas Hildebrand, bekleidete das Rektorat von 1788—1795 und wurde dann Pfarrer in Rod am Berg.

32. Magister Aug. Ludwig Christian Heydenreich, Rektor von 1795—1797. Er ging für kurze Zeit nach Wiesbaden, kehrte aber bald als zweiter Pfarrer nach Usingen zurück.

33. Joh. Georg Flied, 1797—1805 Rektor und Vikar von Westerfeld und Hausen-Arnsbach.

34. Ludwig Immanuel Snell, Rektor und Vikar von 1805—1809.

35. Friedrich Ludwig Dissenbach, von 1809 bis 1814 Rektor, dann zweiter Pfarrer in Usingen.

Im Jahre 1817 wurde infolge der Organisation des nassauischen Schulwesens mit den übrigen Lateinschulen auch die schola latina Usingensis aufgehoben, doch entstand sie bereits wieder am 1. Januar 1818 als Realschule auf Grund des Schuledikts vom 24. März 1817.

(Schluß folgt.)

meinde“ veröffentlicht zur Zeit Senior Prof. D. Bornemann einen für Usingen in kulturhistor. Hinsicht interessanten Aufsatz: „Aus den Lebenserinnerungen eines nassauischen Pfarrers im 18. Jahrhundert.“

Unter Bezugnahme auf die durch Anschläge veröffentlichte Bekanntmachung der Direktion der Nassauischen Landesbank vom 15. d. Mts. betr. Errichtung einer

Nassauischen Kriegsversicherung für Kriegsteilnehmer

erklären wir uns bereit, denjenigen unserer Mitglieder, denen z. Z. die Barmittel zum Erwerb von Anteilscheinen fehlen, entsprechende Darlehen zu günstigen Bedingungen zu gewähren. Nichtmitgliedern, welche zur Erlangung von Darlehen Mitglied unserer Genossenschaft werden müssen, wollen wir durch Erlass der Ertrittsgelder entgegenkommen.

Usingen, den 20. August 1914.

Vorschuss-Verein zu Usingen,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Der Zinsfuß beträgt ab 15. August l. Js. für

Guthaben in laufender Rechnung	4%
Schuld in laufender Rechnung	6%
Lombarddarlehen gegen Verpfändung von Landesbank-Schuldverschreibungen	5%
Lombarddarlehen gegen Verpfändung anderer Werte	6%

Diese Zinssätze gelten sowohl für die bestehenden, wie für neue Darlehen und Kredite.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Gewerbeverein Usingen.

Am nächsten Sonntag, den 23. August d. Js., beginnt der Zeichen- und Fortbildungsschulunterricht in bisheriger Weise.
Der Vorstand.

Kriegs- Erfrischungen

für unsere Söhne im Feldzuge.

Stollwercks Schokoladen

und

Pfeffermünz-Pastillen

fertig zum Versand als Doppelbrief zu 80 Pfg.

frisch eingetroffen bei **Dr. A. Loetze.**

Erntestricke

vorrätig **Georg Peter.**

la Vollmilcherfabrik

Original-Zuckerstangen zur Jung-Vieh-Aufzucht! Prospekte

umsonst u. franko

General-Vertr. **Carl Müller Söhne**
Kroppach, Oberwesterwaldkreis.

Neue Vollhering

empfiehlt **Georg Peter.**

Suche ein tüchtiges nicht zu junges Mädchen vom Lande für Haus- und Gartenarbeit.
Frau Theodor Dienstbach.

Landwirtschaftliche Angebote.

Prima gute Fahrten
(links und rechts gefahren, Simmentaler) zu verkaufen. **Heinrich Enders, Oberlathen.**

Schöner sprunghafter Eber zu verkaufen. **H. Gaibach, Rod a. d. Rh.**

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Sonntag, den 23. August 1914.

11. Sonntag nach Trinitatis.

Vormittags 10 Uhr.

Predigt: Herr Pastor Bohris.

Predigt-Text: Apostelgesch. 21, 8—14.

Lieder: Nr. 31, 1—2. Nr. 291, 1—4 und 5.

Christenlehre für die weibliche Jugend.

Nachmittags 1 Uhr: Kindergottesdienst.

Lieder: Nr. 425, 1—3. Nr. 393 u. 394.

Nachmittags 2 Uhr.

Predigt: Herr Pastor Schneider.

Predigt-Text: Röm. 8, 31—39.

Lied: Nr. 280, 1—3 u. 4.

Amstwoche: Herr Pastor Schneider.

Gottesdienst in der katholischen Kirche.

Sonntag, den 23. August 1914.

Vormittags 9 1/2 Uhr. — Nachmittags 1 1/2 Uhr.

Hierzu das landwirtschaftliche Wochenblatt No. 34.